

**Thomas Bronisch**

## **PSYCHOTHERAPIE DER BORDERLINE-PERSÖNLICHKEIT MANUAL ZUR PSYCHODYNAMISCHEN PSYCHOTHERAPIE**

Manual zur Transference Focused Psychotherapy (TFP)

Clarkin JF, Yeomans FE, Kernberg OF (Hrsg.) unter Mitarbeit von Buchheim P, Dammann G. Übersetzung und Bearbeitung von Drews H, Erazo N, Thomashoff H-O, Buchheim M

Schattauer, Stuttgart, New York 2001  
Preis: 89,- DM; 45,5 Euro; 650 ÖS; 81,- SF

Die Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeit bleibt auch 20 Jahre nach der Einführung der Diagnosekategorie der Borderline-Persönlichkeitsstörung in DSM-III und der offiziellen Übernahme dieser Störung in ICD-10 (mit zwei Untergruppen: Typus der emotional instabilen und der impulsiven Persönlichkeitsstörung) ein zentrales Thema aller Psychiater, Psychotherapeuten und vieler in Klinik und Praxis tätigen Kollegen anderer medizinischer Fachdisziplinen. Das Buch beschränkt sich jedoch nicht auf die Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung im engeren Sinne, sondern bezieht alle schweren Persönlichkeitsstörungen mit ein, d. h. auch die schizoide, schizotypische, paranoide, histrionische, narzisstische, antisoziale und abhängige Persönlichkeitsstörung. Darüber hinaus werden andere Formen schwerer Persönlichkeitspathologie wie der maligne Narzissmus, die Hypochondrie und die sadomasochistische Persönlichkeitsstörung abgehandelt. Dies erscheint besonders sinnvoll, da einerseits die Persönlichkeitsstörungen in Kombination miteinander auftreten, andererseits das therapeutische Vorgehen für diese ganze Gruppe ähnlich ist.

Der Untertitel des Buches lautet "Manual zur psychodynamischen Psychotherapie", im Englischen "Manual zur Transference Focused Psychotherapy (TFP)". Manuale zur Behandlung spezifischer psychischer Störungen, von der Verhaltenstherapie in den 70er Jahren eingeführt, fanden dann in den 80er Jahren Eingang auch in die psychodynamisch orientierten Therapien, wie etwa in die Interpersonelle Therapie der Depression von Klerman und Weissman (1984) sowie in die psychodynamischen Kurzzeittherapien von Luborsky (1984) und Strupp und Binder (1984). Ursprünglich waren diese Manuale gedacht als Instrumente zur Vereinheitlichung eines therapeutischen Vorgehens und damit zum Training von Psychotherapeuten im Rahmen von wissenschaftlichen Psychotherapiestudien. Diese Manuale wurden zunehmend von den in der psychotherapeutischen Praxis Tätigen genutzt und dementsprechend auch von den Autoren für diesen Kreis ausgerichtet.

Einen ähnlichen Weg ist dieses Buch gegangen. Beginnend mit der Beschreibung der Borderline-Persönlichkeits-

organisation und den daraus resultierenden therapeutischen Konsequenzen durch Otto F. Kernberg in den 60er und 70er Jahren, entstand die erste Monografie von O.F. Kernberg über schwere Persönlichkeitsstörungen: "Severe Personality Disorders. Psychotherapeutic Strategies" 1984. Das erste Manual entwickelte unter der Führung von Kernberg 1989 die klinische Forschergruppe an der Cornell University, New York Hospital, Westchester Division in White Plains: "Psychodynamic Psychotherapy of Borderline Patients" (O.F. Kernberg, M. Selzer, H.W. Königsberg, A. Carr, A. Applebaum). Eine genaue Ausarbeitung der Phase des Therapievertrages 1992 durch F.E. Yeomans, M.A. Selzer und J.F. Clarkin 1992 erfolgte in "Treating the Borderline Patient: A Contract-Based Approach". Abschließend erschien im Englischen 1999 und schon Anfang 2001 im Deutschen das zu besprechende Buch: "Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeit".

Die "Transference Focused Psychotherapy" (TFP) setzt sich hierbei ab von dem kognitiv-verhaltenstherapeutischen Vorgehen von M. Linehan, das ebenfalls seit 1993 mit einem umfassenden Manual ausgestattet ist und für das es seit 1996 eine deutsche Übersetzung gibt. "Das Hauptziel der TFP besteht darin, die typischen Muster in den internalisierten Objektbeziehungen bei Patienten mit einer Borderline-Persönlichkeitsorganisation zu verändern, die zu den wiederkehrenden fehl angepaßten Verhaltensweisen und den chronischen affektiven und kognitiven Störungen führen, die für diese Psycho-pathologie charakteristisch sind" (aus dem Vorwort der Autoren des Buches). Das Buch beinhaltet aber eigentlich viel mehr: Es behandelt umfassend das psychodynamisch-psychotherapeutische (und medikamentöse) Vorgehen bei schwerer gestörten Patienten, ist sehr praxisnah geschrieben und mit vielen anschaulichen Beispielen ausgestattet.

Der Aufbau des Buches ist klar mit den Kapiteln: Prinzipien der übertragungsfokussierten Psychotherapie, Phasen der Therapie, Bedeutsame Aspekte der Therapie, Training und Anwendung im deutschsprachigen Bereich (Autoren: H.P. Buchheim und G. Damann) und mit einem Anhang für wissenschaftliche Begleitung der Therapie sowie einem ausführlichen Literaturverzeichnis.

Meiner Ansicht nach ist dieses Buch als ein Paradebeispiel für eine gelungene Ehe zwischen Klinik und Forschung zu sehen und für mich mit Abstand das beste Buch zur psychodynamisch orientierten Psychotherapie von schweren psychischen Störungen im Allgemeinen und der Borderline Persönlichkeitsstörung im Speziellen. Dem Schattauer Verlag und den deutschen Mitarbeitern an diesem Psychotherapieprojekt zur Behandlung von Borderline-Störungen, P. Buchheim und G. Damann, ist es zu danken, dass dieses äußerst wichtige Buch so schnell, aber auch sehr sorgfältig aus dem Amerikanischen übersetzt wurde und somit einer breiten Leserschaft im Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie zugänglich gemacht werden konnte.

Prof. Dr. med. Thomas Bronisch  
Max-Planck-Institut für Psychiatrie  
Klinik  
Kraepelinstr.10  
D-80804 München

Tel: 089/30622-239  
Fax: 089/30622-550  
E-mail: bronisch@mpipsykl.mpg.de

**Eckard Daser**

## PSYCHOANALYSE DER FRÜHEN WEIBLICHEN ENTWICKLUNG

**Boothe B. und Heigl-Evers A.**  
Reinhardt Verlag München, 1996

In Weiterführung der Diskussion triangulärer Modelle in der Psychoanalyse präsentieren die Autorinnen eine erstmals konsequent triadisch konzipierte Entwicklungslehre. Daher liegt ein Schwerpunkt des Buches auf begriffsbildender Arbeit. Denn nicht nur werden Kategorien szenischer Gestaltung entworfen, wie etwa „Einbettung, Positionierung und Kontrolle“ (125ff), sondern auch Begriffe der Ein-Personen-Psychologie sind ins Szenische zu übersetzen.

Orale, anale, phallische und ödipale Phase etwa werden von „triadischen Konstellationen“ wie „Vermittlung“, „Exodus“, „Selbst-Profilierung“ oder „Einschluss und Ausschluss“ (167) abgelöst, deren szenische Interpretation nun auch Phänomene erfasst, die sich dem klassischen Triebkonzept entziehen. So wird beim Übergang von der „Selbst-Profilierung“ (220 ff), der bislang phallischen zur ödipalen Stufe selbstevident, warum das Ideal narzisstischer Vollkommenheit zu Gunsten einer sich gegenseitig erkennenden und anerkennenden Beziehungsbereitschaft aufzugeben ist.

Aus der szenischen Interpretation der Phänomene folgt, dass „Primäre Triebhaftigkeit ... und primäre Kommunikativität des Kindes ... in spannungsvoller Vermittlung betrachtet werden“ müssen (105). Anders ausgedrückt, das klassische Triebkonzept ist durch eine Theorie der Interaktionalität, des Dialogs zu ergänzen, so dass auch Erfahrungen wie „Gemeintsein“ (89, 317) oder „Liebe ..., als existentielles Ergriffensein vom Anderen“ (279) systematisch zugeordnet werden können. Für eine solche Theorie liefern die Autorinnen wichtige begriffliche Vorgaben. So ist zentrale Kategorie der Inszenierung die „Vermittlung“ (34) eine „triangulierende Leistung“ (194), die in einem Raum für wenigstens 3 Positionen (167) „spezifische(r) Abgrenzungen sowie ... Verbindungen“ (128) schafft. Dieser Prozess entwickelt sich günstigenfalls aus ei-

nem „kreativen Zusammenspiel“ (172, 177), in dem die Beteiligten das vom anderen Entgegengebrachte sich „anverwandeln“ (128) können.

Der Hintergrund dieser Begriffe, den die Autorinnen selbst nicht explizieren, liegt in einer Dialektik, nach welcher die Beteiligten eine neue Welt(-Szene) gestalten, indem sie ebenso aufeinander wirken, wie sie sich vom andern ergreifen und verändern lassen. In diesem Prozess ließe sich das „Du bist gemeint“ als Aufruf bestimmen, die „Wahrhaftigkeit der Selbstrepräsentation zu prüfen“ (90) und die „Liebe ... als existentielles Ergriffensein vom Anderen“ als Bereitschaft, sich um des anderen willen auf diesen „Weg zur Selbsterkenntnis“ (90) zu machen.

In einem solchen Prozess entfalten sich (und lösen sich vielleicht) nicht nur Konflikte, es bilden sich auch Weisen des Umgangs, die für die Beteiligten verbindlich werden. So entspringen Konfliktdynamik, Sozialitätsentwicklung und Wertebildung derselben szenischen Dialektik, die sich auf die Vorgaben der Autorinnen stützt, deren Forderung nach „moralischer, sozialer und psychologischer Stimmigkeit“ (90) eines psychoanalytischen Modells im Grundsatz erfüllen.

Triadische Inszenierungen wirken von Anfang an; auch schon in der „Urszene der Brust“ (180 ff) hinter deren Harmonie die Phantasie einer idealen weiblichen Zweierbeziehung unter Ausschluss des Mannes ebenso angelegt ist wie deren ängstiges Korrelat, der Wunsch des Mannes, diese Beziehung zu zerstören oder seiner Kontrolle zu unterwerfen. Kann hier der Vater nicht als freundlicher Vertreter der nichtmütterlichen Welt vermittelt werden, bleiben der Zugang des Mädchens zur Welt (Exodus/Separation) und damit seine schöpferische Tatkraft gehemmt (202). Fraglich wird das Ideal weiblich-

mütterlicher Einheit aber spätestens beim Erwachen der genitalen Sexualität. Auch diese möchte das Mädchen zunächst mit der Mutter teilen (276 ff), doch kommt ihr diese nicht in gleicher Weise entgegen. Dies führt das Mädchen auf seine scheinbar mangelhafte Ausstattung zurück. Nun wendet es sich seinem Vater zu, erfährt aber, dass dieser die Mutter mehr begehrt als sie. Diese Zurücksetzung lässt sich nicht mehr mit phallischer Mangelhaftigkeit erklären. Die Orientierung am narzisstischen Vollkommenheitsideal führt somit nicht weiter. Die ödipale Liebe fordert die Auseinandersetzung mit der Beziehung. Von dieser aber ist das Mädchen ausgeschlossen. Entscheidend ist nun, wie das Mädchen auf diese Krise reagiert. Wird es in kindliche Abhängigkeit zurückflüchten und etwa eine passive vorwurfsvolle Unterwürfigkeit entwickeln? Oder wird es die Empörung über das Ausgeschlossensein zur Selbstabgrenzung nutzen, um sich auf die eigenen Quellen als Voraussetzung seiner Liebesfähigkeit zu besinnen? Hier betonen die Autorinnen die Notwendigkeit, ein Selbstbewusstsein zu entwickeln, das nicht aus der Bestätigung durch Autoritäten, sondern aus der entschlossenen Besinnung auf sich selber fließt.

Bei diesem Aufruf zur entschlossenen Selbstbesinnung handelt es sich um eine persönliche Position der Autorinnen, die nicht aus dem systematischen Anliegen des Buches der begrifflichen Klärung szenischer Phänomene folgt. Eine Position, welche die Kritik herausfordert, aber auch nicht scheut, denn sie ist auch aktuell politisch gemeint. Ähnlich dem Wahl-

spruch: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“, mit dem sich die Aufklärung von autoritären Bindungen abtieferte, möchten die Autorinnen ihren Geschlechtsgenossinnen zurufen: „Habt den Mut, der eigenen Kraft zu vertrauen!“ Denn die Autorinnen fürchten, dass die heute gängige Beschuldigung des Patriarchats, wenn sie nicht vom aktiven Engagement der betroffenen Frauen gestützt wird, weniger der Emanzipation als der Bestätigung der traditionellen, passiven Frauenbildes dient.

Das Buch verzichtet auf die psychoanalytische Kunstsprache und ist so allen Interessierten zugänglich. Dies ist umso erfreulicher, als die gründliche Durchdringung des interaktiven Feldes der Zusammenarbeit aller Disziplinen bedarf, so wie auch die Autorinnen ihre Thesen aus der Analyse unterschiedlichster Szenen gewinnen: aus Therapien, Märchen, Literatur, bildender Kunst oder einer Alltagsszene aus Hollywood. Dazwischen finden sich eindrucksvolle Exkurse, etwa über Ironie (115 f), Neonazismus (128 f) oder weibliche Schönheit (185). Nicht zuletzt auch wegen seiner ebenso genauen wie persönlichen und bildhaften Sprache ist das Buch für jeden aufmerksamen Leser ein Gewinn.

**Dr. phil. Eckard Daser**

Facharzt für Psychotherapeutische Medizin

Psychoanalyse

Hebelstr. 2

78464 Konstanz